

Vielfältige Akteure

Aletta Mondré

Dem Herausgeberteam mit **Eugénia da Conceição-Heldt**, **Martin Koch** und **Andrea Liese** ist ein eindrucksvoller Sammelband gelungen, der die Vielfalt der Forschungsansätze über internationale Organisationen demonstriert. Der Band richtet sich an ein Fachpublikum, das ein großes Interesse an (politik)wissenschaftlichen Debatten mitbringt. Aus verschiedenen Blickwinkeln wird die veränderte Rolle von internationalen Organisationen in der Weltpolitik untersucht. Die 17 Einzelbeiträge folgen dem Aufruf nach theoriegeleiteter Forschung über internationale Organisationen als eigenständige politische Akteure in den internationalen Beziehungen. Ein Ziel des Bandes ist, verschiedene Forschungsstränge miteinander in den Dialog zu bringen und dadurch die Befassung mit internationalen Organisationen als eigenes Forschungsfeld wiederzubeleben. Einerseits demonstriert die Zusammenschau, wie viele theoretische Perspektiven und konzeptionelle Anleihen beim Öffnen der ›black box‹ zum Einsatz kommen und neues Wissen zu Tage fördern. Die jeweiligen Forscherinnen und Forscher zeigen zumeist auf, welcher Mehrwert den von ihnen gewählten Perspektiven innewohnt, und sie stellen auch fruchtbare Verbindungen zwischen verschiedenen theoretischen Strömungen her.

Andererseits fügen sich die vielfältigen Perspektiven nicht zu einem klaren, vom Herausgeberteam beabsichtigten Gesamtbild internationaler Organisationen zusammen. Ein Nachteil ist dies jedoch nicht, da stattdessen eine Bandbreite spezifischen Wissens über ausgewählte internationale Organisationen vorgestellt wird. Das Anliegen, internationale Organisationen auch als eigenständige Akteure und als eigenständige politische Systeme aufzufassen, kann in der Umsetzung vermutlich kein allgemeines Wissen über diese spezielle Form multilateraler Kooperation produzieren, sondern besser Besonderheiten thematisieren.

Conceição-Heldt et al. strukturieren den Sammelband in vier Themenfelder: Autonomie, Politisierung, interorganisationale Beziehungen und Wandel. Auffällig ist, dass viele Studien vor allem politische Prozesse innerhalb der Organisationen untersuchen. Die in traditionellen Erklärungsansätzen so dominierenden Mitgliedstaaten rücken vielfach in den Hintergrund oder verschwinden gänzlich aus der Analyse.

Im ersten Themenfeld beschäftigen sich lediglich Michael W. Bauer, Eugénia da Conceição-Heldt und Jörn Ege mit der Autonomie internationaler Organisationen gegenüber ihren Mitgliedstaaten, während

die anderen Autorinnen und Autoren diesen Aspekt eher als eine intraorganisationale Ausdifferenzierung behandeln. Zur Debatte steht also weniger die Akteursqualität internationaler Organisationen als Ganzes, sondern vielmehr die Autonomie von organisatorischen Einheiten innerhalb einer internationalen Organisation. Politisierung verstehen Bauer, Conceição-Heldt und Ege als zivilgesellschaftliche Kritik am Autoritätszuwachs aufgrund der zunehmenden Eingriffstiefe von Steuerungsmaßnahmen internationaler Organisationen. So behandeln diese Beiträge Legitimationsprozesse und stellen vor allem fest, dass der Entscheidungsprozess in Regierungsorganisationen vielfach als illegitim wahrgenommen wird. Die Selbstdarstellungen und beobachtbaren Politiken scheinen den vielfältigen Adressatenkreis der Arbeit internationaler Organisationen jedoch kaum zufriedenzustellen. So arbeiten Klaus Dingwerth, Ina Lehmann, Ellen Reichel, Tobias Weise und Antonia Witt heraus, wie sich der Adressatenkreis verschiedener Organisationen zusammensetzt, welche Veränderungen sich in den Legitimitätsforderungen ergaben und diese ihre Kommunikation anpassen. In allen Auseinandersetzungen mit der Legitimität internationaler Organisationen bleibt offen, ob diese Legitimitätskrisen sich tatsächlich in einer verringerten Einbeziehung internationaler Organisationen in politische Prozesse widerspiegeln oder deren Entscheidungen vermehrt missachtet werden.

Zunächst einmal scheint die steigende Zahl an Organisationen im internationalen System für ihre zunehmende Bedeutung zu sprechen. Dadurch werden ihre Außenbeziehungen untereinander wie auch zu zivilgesellschaftlichen Organisationen zu einem interessanten Forschungsthema. Die Arbeiten in diesem Themenbereich verdeutlichen, wie umkämpft die Herausbildung internationaler Politikfelder ist, in denen alle relevanten Akteure beteiligt sind. Die Gleichzeitigkeit von Kooperation und Konkurrenz internationaler Akteure unterstreicht die Frage nach globalen Ordnungsprozessen, wenn dieser Pluralität verbindliche Entscheidungen entwachsen sollen. Internationale Organisationen bemühen sich aktiv, die Öffentlichkeit über ihre Sichtweisen und Aktivitäten zu informieren, und sind somit weit mehr als Instrumente von Einzelstaaten. Folgerichtig widmet sich die vierte Gruppe der Autorinnen und Autoren der Analyse von Wandel. Auch hier zeigt sich der Einfluss von externen Akteuren, um Veränderungsprozesse anzustoßen. Dennoch reagieren internati-



Eugénia da
Conceição-Heldt/
Martin Koch/
Andrea Liese (Hrsg.)

**Internationale
Organisationen.**
Autonomie, Politi-
sierung, interorgani-
sationale Beziehun-
gen und Wandel

PVS Sonderheft 49

Baden-Baden:
Nomos, 510 S.,
49,90 Euro

onale Organisationen recht unterschiedlich auf die von außen herangetragenen, ähnlichen Reformforderungen. Organisationsspezifische Praktiken seien meist der Grund dafür, dass manche internationale Organisationen trotz beharrlicher Kritik nur wenige Anpassungen vornehmen, während andere Organisationen Wandlungsprozesse schneller einleiten, argumentiert beispielsweise Antje Vetterlein.

Eine weitere Erkenntnis des Sammelbands ist, dass das System der Vereinten Nationen eine zentrale Rolle in der Weltpolitik einnimmt, auch wenn diese nicht systematisch untersucht wird. Die Erkenntnis ergibt sich daraus, dass fast die Hälfte der gewählten Fallbeispiele sich mit Organisationen aus der UN-Familie befassen. Sowohl der ohnehin vielfach thematisierte Beitrag der Vereinten Nationen zur internationalen Friedenssicherung findet sich in mehreren Untersuchungen als auch der wenig erforschte Ständige interinstitutionelle Ausschuss für humanitäre Angelegenheiten. Tanja Brühl und Anne Peltner untersuchen die Veränderungen in der Auslegung des Gewaltverbots durch den UN-Sicherheitsrat. Die Autorinnen verknüpfen die Verrechtlichungsdebatte mit dem Phänomen der Politisierung. Sie zeichnen nach, wie Politisierung zunächst den Impuls für einen Verrechtlichungsprozess zum Eingreifen in innerstaatliche Angelegenheiten gab. Der zeitweilige Konsens wurde von der Nato-Intervention in Kosovo im Jahr

1999 schließlich grundsätzlich infrage gestellt und löste eine Entrechtlichung aus. Die Politisierung dieser Intervention wiederum schaffte einen günstigen Moment für einen erneuten Verrechtlichungsprozess, diesmal über die Norm der Schutzverantwortung (R2P). Die Autorinnen nutzen gewinnbringend eines der Themenfelder des Herausgeberteams, um ihr Fallbeispiel zu analysieren und darüber hinaus an eine weitere Debatte in der Forschung zu den internationalen Beziehungen anzuschließen. Ähnlich nutzt Tine Hanrieder die Weltgesundheitsorganisation (WHO) als Fallbeispiel, um anhand der Autonomie der Regionalbüros aufzuzeigen, wie es zu einer andauernden Fragmentierung innerhalb einer internationalen Organisation kommt. Gleichzeitig zeigt diese Autorin, wie wenig hilfreich es ist, anzunehmen, internationale Organisationen seien als Ausdruck einer fortschreitenden Zentralisierung internationalen Regierens zu verstehen.

Insgesamt belegt dieser Sammelband, dass die Forschung über internationale Organisationen in Deutschland überaus vielgestaltig und theoretisch innovativ ist. Weniger klar wird in der Gesamtschau, wie internationale Organisationen konzeptionell zu fassen sind. Das Herausgeberteam arbeitet die Erkenntnisse aller Beiträge in ihrem Fazit systematisch auf, doch sie nehmen kaum Stellung zu den Grenzen einer pluralistischen Forschung.

Dokumente der Vereinten Nationen

In der folgenden Übersicht sind die Resolutionen und Erklärungen des Präsidenten des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen mit einer kurzen Inhaltsangabe und den (etwaigen) Abstimmungsergebnissen von **Januar bis April 2016** aufgeführt. Die Dokumente sind alphabetisch nach Ländern, Regionen oder

Themen sortiert. In der jeweiligen Rubrik erfolgt die Auflistung chronologisch (das älteste Dokument zuerst). Diese **Dokumente im Volltext** sind zu finden über die Webseite des Deutschen Übersetzungsdienstes: www.un.org/Depts/german

Sicherheitsrat				
	UN-Dok.-Nr.	Datum	Gegenstand	Abstimmungsergebnis
Afghanistan	S/RES/2274(2016)	15.3.2016	Der Sicherheitsrat beschließt, das Mandat der Hilfsmission der Vereinten Nationen in Afghanistan (UNAMA) bis zum 17. März 2017 zu verlängern . Er beschließt ferner, dass die UNAMA und der Sonderbeauftragte des Generalsekretärs auf eine mit der afghanischen Souveränität, Führungs- und Eigenverantwortung übereinstimmenden Weise die internationalen zivilen Maßnahmen weiter leiten und koordinieren werden.	Einstimmige Annahme
Burundi	S/RES/2279(2016)	1.4.2016	Der Sicherheitsrat ersucht den Generalsekretär, das Engagement der Vereinten Nationen in Burundi durch die Stärkung des Teams des Sonderberaters für Konfliktprävention zu erhöhen , um mit der Regierung und den beteiligten Parteien bei der Unterstützung des innerburundischen Dialogs und in den Bereichen Sicherheit und Rechtsstaatlichkeit zusammenzuarbeiten. Er ersucht ihn ferner, Optionen für die Entsendung einer Polizeipräsenz vorzulegen, um die Fähigkeit der Vereinten Nationen zur Überwachung der Sicherheitslage, zur Förderung der Achtung der Menschenrechte und der Rechtsstaatlichkeit zu steigern.	Einstimmige Annahme